

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang
– Dezember 2022 –

Pastoraltheologie in Mitteleuropa. Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten, hg. v. Klara A. CSISZAR / Johann POCK / János VIK. – Ostfildern: Grünewald Verlag 2021. 230 S., brosch. € 32,00 ISBN: 978-3-7867-3260-0

Die Hg.schaft mit dem auf den ersten Blick sehr markanten Titel *Pastoraltheologie in Mitteleuropa* führt ganz überwiegend Pastoraltheolog:innen aus dem mittleren und östlichen Europa mit Beiträgen zusammen, die diese im Jahr 2019, anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an *Paul Michael Zulehner* durch die rumänische Univ. Babes-Bolyai in Cluj-Napoca, hielten. Neben einem individuellen forschungsbezogenen Input, enthielten viele Beiträge Bezüge zum wissenschaftlichen Werk des Geehrten. Gegliedert ist der Bd., nach einer Einführung mit einem Impuls des Geehrten selbst, in je einen Gliederungsteil mit ost- und westeuropäischer Perspektive.

Einleitend wird auf die enorme Prägekraft des langjährigen Wiener Pastoraltheologen verwiesen: 124 Nachwuchswissenschaftler:innen führte *Zulehner* zu Promotion oder Habil. (13), indem er mit ihnen „in Gott eintauchte, um im Menschen aufzutauchen“ (14). Dabei wirkt er in der *wissenschaftlichen Community* wie zugleich durch seine zahlreichen Vorträge auch in der Breite des Volkes Gottes unermüdlich (15).

Paul Michael Zulehner leitet in den Studienbd. mit einigen Thesen zu den Herausforderungen Europas anhand europäischer Synoden ein. Es gelte ein dreifaches Ringen zu beachten: Im Ringen um Freiheit, wird die Würde Einzelner wie auch von Gesellschaftsordnungen sichtbar. Beiden habe die Kirche als Anwältin von Freiheit zu dienen. Im Ringen um Gerechtigkeit, gelte es für die Kirche als Anwältin gegen Egoismus und Individualismus zu wirken. Im Ringen um Wahrheit sei die Christenheit in Anlehnung an Diogenes in der Welt das, was die Seele für den Leib sei (22 – 29). *Zulehner* zeigt damit ein Proprium kirchlichen Wirkens für Europa auf.

Einige Vf.:innen greifen identitätstheoretische Fragestellungen auf: Die in Split wirkende Pastoraltheologin *Jadranka R. Anić* vergleicht anhand einer empirischen Erhebung Typen von Männern und Frauen der Länder Österreich und Kroatien. Dabei greift *Anić* die These *Zulehners* auf, dass die heute in Europa vorherrschenden Rollen von Frauen und Männern in der Industrialisierung entstanden sind (38). Mit Rückgriff auf diese These und die Männerstudien *Zulehners*, fragt *Anić* das von Papst Benedikt XVI. als kirchlich-authentische Anthropologie genutzte Modell der Komplementarität der Geschlechter an, nachdem Frauen und Männer die gleiche Würde, aber nicht die gleichen Rechte (z. B. beim Zugang zu Weiheämtern in der Kirche) haben (40). Die Splitter Theologin plädiert mit Bezug auf Schriftstellen und empirischen Erkenntnissen dafür, dass es nicht *den* Typ Frau oder Mann geben könne, so dass das Prinzip der Gleichheit zwischen den Geschlechtern verwirklicht werden solle (48).

Der Prager Religionsphilosoph *Tomáš Halík* skizziert in seinem Beitrag „Paul Zulehner, Lehrer des christlichen Mutes“ den Geehrten als einen Theologen, der Gedanken zu einer europäischen Identität vorlegt (53), die als Antwort auf einen aggressiven Nationalismus, der sich im Kern als eine Angst vor Identitätsverlust äußere, gelesen werden könne (56). Die Kirche könne einer solchen Identität dienen, indem sie die Wende vom Katholizismus zu einer Katholizität lebe und in die Gesellschaft einbringe (57). Der Gedankengang Halíks wird vom ungarischen Pastoraltheologen *András Máté-Tóth* vertieft, der in seinem Aufsatz die Mystagogie als eine Gabe christlichen Lebens für eine europäische Identität vorstellt.

Sodann gibt es Aufsätze, die Impulse aus dem Pontifikat für praktisch-theol. Anfragen aufzeigen: Mit *Mieczysław Polak*, *Maria Widl* und *Ivan Zabaev* korrelieren drei Pastoraltheolog:innen Franziskus' Texte mit Herausforderungen im östlichen und mittleren Europa. Polak nimmt Zulehners Ansatz einer Kairologie auf und verdeutlicht, dass es eine enge Verbindung von Papst- und Polentum gebe, die von päpstlichen Impulsen indirekt angefragt werde, was zu theol. Diskursen über Kirchenentwicklung und die eigene Kritikfähigkeit (91f), aber auch zu gesellschaftlichen Anfragen an die Kirche und ihre Authentizität „in der evangeliumsgemäßen Haltung bezüglich des Migrationsphänomens“ (93) führe. Widl erläutert, dass die Kirche mit dem Zusammenbruch des Kommunismus über Nacht aus einer Haltung der Sammlung, der Zusammenführung gläubiger Menschen, zu einer Haltung der Sendung gefordert wurde. Dieser Prozess war langwierig und ist bis zum gegenwärtigen Tag nicht abgeschlossen (104f). Mit den päpstlichen Enzykliken gebe es wichtige Impulse, das von Zulehner benannte Ringen um Wahrheit, als eine Chance zur (Selbst-)Evangelisierung in der Sendung zu verstehen. (99).

Der Fuldaer Pastoraltheologe *Richard Hartmann* setzt an den Impulsen Papst Franziskus' an, verdeutlicht, dass Pastoral eine Haltung offenbare (134), die mit gegenwärtigen Impulsen erhellt werden könne. So verdeutliche eine Pastoral als Adjektiv, die Grundhaltung eines:ener jeden Christen:Christin, während sie als Subjektiv unzählige Felder praktischen Handelns aufzeige (146). Er plädiert in seinem Beitrag, europäisch gemeinsam nach einer pastoralen Grundhaltung mit Qualität zu forschen (148).

Eine dritte Form von Aufsätzen, setzte an der *Zulehnerschen* Theoriebildung an und führt diese in die Gegenwart fort: Der „Wiener Nachfolger“ Zulehners, der Österreicher *Johann Pock*, greift den pastoraltheol. Dreischritt auf, den der *Geehrte* zur Kairologie (empirischer Bezug), Kriteriologie (biblischer Bezug) und Praxeologie (praktische Impulse, wie z. B. *third mission*) weiterentwickelte (199f). Pock verdeutlicht, dass Zulehner als Vordenker seiner Zunft, diesen Dreischritt zu einer Futurologie transformierte, welche bspw. mit der Erforschung einer interreligiösen Koinonia einer digitalen Community-Bildung ekklesiologische Folgefragen habe (204). Ebenso greife die Perspektive von Armen Themen mit Fragestellungen auf, welche Kirche und Theol. verändere (205).

Die Vertiefung einer Futurologie Zulehners führt die ebenfalls in Wien forschende *Regina Polak* fort: Sie konstatiert in Europa eine ausgeprägte „Hoffnungsarmut“ (213), denen Zulehner die christliche Hoffnungsressource entgegensetze. Konkret sei dies ein Handeln, das sich aus einer prophetischen Kirche speise, in welchem die Gottes-Botschaft in eine Praxis mit zukunftsweisenden Gestaltungsvorschlägen übersetzt werde (220). Gegenwärtige Herausforderungen wie Urbanisierung und Migration sind solche pastorale Transformationsschritte, in welchen eine praktische Theol. gefordert sei.

Beim Lesen des Studienbds ist auffällig, wie präsent die pastoraltheol. Konzeptionen des Geehrten im wissenschaftlichen Arbeiten der Vf.:innen sind. Ihre Durchdringung geht über die einer numerischen Nennung hinaus, vielmehr kann das jahrzehntelange theol. Arbeiten anhand der Beiträge nachvollzogen werden.

Da Zulehner eine theol. Futurologie konzeptionell entwickelte, wäre es schön gewesen, neben der hg. Pastoraltheologin *Klara A. Csiszar*, weiteren Input aus der Generation der akademischen Enkel:innen Paul M. Zulehners oder gar des wissenschaftlichen Nachwuchses zu lesen. Gleichwohl bietet das vielseitige Wirken des Geehrten noch genügend Möglichkeiten für Symposien und Publikationen, in denen die jüngeren wissenschaftlichen Jahrgänge das Werk Zulehners futurologisch ausbuchstabieren können.

Abschließend kann resümiert werden, dass der Titel *Pastoraltheologie in Mitteleuropa*, wenngleich dieser – wie im wissenschaftlichen Kontext üblich – nicht umfänglich sämtliche pastoraltheol. Entwürfe Mitteleuropas abbilden kann, das bedeutende wissenschaftlich-netzwerkhafte Wirken *Paul Michael Zulehners* gut in Worte fasst. Der Bd. führt (Pastoral-)Theolog:innen zusammen, die sich durch das Wirken Zulehners kennen lernen und vernetzen konnten, die gemeinsam mit dem Geehrten eine Pastoraltheol. in Mitteleuropa leben.

Über den Autor:

Sebastian Kießig, Dr., Geschäftsführer des Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V. (skiessig@ku.de)